

06.01.2022

## Was die aktuellen Zahlen über Pinneberg verraten

### Strukturbericht 2020 der Verwaltung: Die Stadt wächst – nur die Schülerzahl sinkt



Wo Pinneberg zu finden ist, sagt der Straßenatlas; wo es wirtschaftlich steht, verrät der aktuelle Strukturbericht. René Erdbrügger

*René Erdbrügger*

Zahlen, Zahlen, Zahlen. Regelmäßig legt die Stadt Pinneberg der Politik einen Strukturbericht vor. Für die Festlegung der strategischen Ziele der Stadt und das politische Handeln ist er wichtig. Doch was sagt er aus?

Zu den Zahlen: Aktuell leben 43 503 Einwohner in der Stadt, 2016 waren es noch 42 638. Die Zahl der über 65-Jährigen gegenüber 2016 hat um 525 Personen abgenommen. Insgesamt sind es 8892. Stattdessen wohnen mehr Kinder im Alter von 0 bis sechs Jahre hier. Es sind 2977, 173 mehr als 2016. Demographisch betrachtet, hat sich die Stadt leicht verjüngt. Die bevölkerungsstärkste Altersgruppe ist die der 19- bis 45-Jährigen. Die Zahl ist um 336 Einwohner gestiegen und liegt jetzt bei 13 992.

Erfreulich ist der Zuwachs bei den Gewerbebetrieben: Die Zahl ist auf 3283 angestiegen. Die meisten Beschäftigten in Pinneberg arbeiten im Gesundheits- und Sozialwesen – es sind 3261, 2010 waren es noch 1844. An zweiter Stelle kommt

schon der Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, in dem die Zahl der Beschäftigten innerhalb der vergangenen zehn Jahre von 1522 auf 2294 angewachsen ist. 715 arbeiten im Bereich Erziehung und Unterricht. 2010 waren es 468.

Wer auf den Straßen von Pinneberg unterwegs ist, weiß: Es gibt viel Verkehr. Das spiegelt sich auch in den Zahlen des Strukturberichts wider: 24 555 Fahrzeuge waren 2012 in Pinneberg gemeldet, heute sind es schon 27 614. Die Zahl der Pendler aus Pinneberg hat von 13 805 (2016) auf 14 531 (2020) zugenommen. 9941 Bürger pendeln von außerhalb nach Pinneberg. 8651 waren es 2016.

In den Ausschüssen im vergangenen Jahr wurde immer wieder behauptet, Pinneberg würde zu viel bauen, die Infrastruktur würde da nicht mithalten. Bauamtschef Klaus Stieghorst hatte dazu erklärt, dass der Strukturbericht das nicht widerspiegeln würde. Die Zahl der Wohnungen sei insgesamt zwar von 20 470 (2011) auf 21 735 (2020) gestiegen. Aber in den vergangenen drei Jahren habe die Zunahme bei knapp 100 Wohneinheiten pro Jahr gelegen. Die Schülerzahlen sind sogar gesunken: bei den Grundschulen von 2052 im Jahr 2002 auf 1535 im Jahr 2020. Auch bei den Gymnasien gingen die Schülerzahlen zurück: von 1732 im Jahr 2002 auf 1678 im Jahr 2020.

Dennoch wird immer wieder von einer drohenden Unterversorgung im Kita- und Schulbereich gesprochen. Angela Traboldt, Fraktionschefin der SPD und Expertin für Bildungsfragen, sagt: „Die Stadt Pinneberg hat sich dazu entschlossen, die Betreuungsquote im Krippen- sowie im Elementarbereich der Kindertagesstätten prozentual zu erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden neue Kitas benötigt und gebaut.“

Traboldt weist auf den aktuellen Kindertagesstätten-Bericht hin: Darin werde festgestellt, dass bei 1740 Betreuungsplätzen 1673 Kinder – davon 111 aus den Umlandgemeinden – in 23 Kitas betreut werden. Hinzu kommen 85 Kinder, die von Tagesmüttern betreut werden. „Wenn die in der Planung befindlichen Kitas den Betrieb aufnehmen, hat die Stadt Pinneberg die Betreuungsquote für den Krippenbereich auf 50 Prozent und für den Elementarbereich auf 100 Prozent erhöht. Damit stehen wir im Vergleich mit anderen Kommunen sehr positiv da“, führt Traboldt aus.

Warum immer wieder von fehlendem Schulraum gesprochen wird, erklärt sie wie folgt: „Für die Einschulung im Grundschulbereich wird zwar von einer zuständigen Schule gesprochen, aber anders

als in der Vergangenheit haben Eltern grundsätzlich die Auswahl der zukünftigen Schule für ihre Kinder. Die Auswirkung ergibt dann zum Teil stark unterschiedliche Anmeldezahlen je Schulstandort. Es wäre durchaus angebracht, dass der Schulträger seiner Aufgabe gerecht wird und eine gewisse Lenkung vornimmt“, erläutert sie.

Weiterhin sei der pädagogische Bedarf an den Schulen gestiegen, ohne dass gestiegene Schülerzahlen zu erkennen seien, erklärt Traboldt. Es wurden zum Teil Klassenräume umfunktioniert: „Für Neubauten, zum Beispiel die Grundschule Thesdorf und die GuGs, werden diese Räume bereits in die Planungen mit aufgenommen. Um dem Bedarf – zum Beispiel an Differenzierungsräumen, Aufenthaltsinseln und Mensen – zu begegnen, hat die Stadt bereits Planungen für die Umsetzung aufgenommen.“

Desweiteren betont Traboldt, dass bereits bei jedem größeren Wohnbauprojekt die Auswirkungen auf die Infrastruktur ermittelt würden. „Hierzu werden Gutachten erarbeitet. Das hat den großen Vorteil, dass Infrastrukturausgleichszahlungen der Investoren bereits in die Planungen mit aufgenommen werden.“